

Das Städtchen – eine einzige Festhütte

Geschätzte 66 666 Personen genossen in Sempach friedliches Beisammensein, traditionelle Musik und ein bundesrätliches Rezept.

Peter Weingartner

Gestern ging das 65. Zentralschweizerische Jodlerfest in Sempach zu Ende. Am Freitag und Samstag sangen, schwan- gen und bliesen 2600 Aktive, 2030 Jodelnde, 490 Alphorn- bläserinnen und -bläser und 90 Menschen mit Fahnen um eine gute Note. Das Wetter? OK- Präsident Toni Bussmann hatte im März «27 Grad mit einem leichten Lüftchen» bestellt. Und siehe da: Am Freitag war's genau so. Für Sonntag war an- deres zu erwarten. Doch Petrus hatte ein Einsehen. Oder um es mit Stücknamen von den Vor- trägen zu sagen: «Wulche», aber auch «Sonnige Zeiten», nichts da von «Schneeluft»; die blieb «Höch obe».

Und so entwickelt sich der Sonntag zu einer «Gfreute Sach» mit «Blumepracht», jen- seits von «Sennentuntschi» und «Tschudermannli». Und «Der Bierbrauer» hat im Kreise von «Luschtige Lüüt» am Wochen- ende eh keinen Grund zur Klage: Dreissig Hektoliter Bier er- labten durstige Gaumen, dazu vier- bis fünftausend Liter Wein.

Franz Zemps elftes Gebot: Du sollst jodeln

In seinen Worten zum Sonntag spielt der katholische Gemeinde- leiter Franz Zemp auf diese Quanten an, gegen die die Bibel mit mickrigen zwölf Krügen Wein, als Jesus das Wasser ver- wandelte, nicht ankommt. «Wir predigen Wein!», steht auf einem roten T-Shirt der Mitarbeitenden an der Bichthüsli-Bar. Leitmotiv? Geniessen! Er ermuntert die Zu- hörenden, die Lebensfreude und Leichtigkeit, die sich im Gesang ausdrücken, in die Welt hinaus- zutragen. Und er postuliert ein elftes Gebot: «Du sollst jodeln!» Um die Welt zum Guten zu ver- ändern, denn die Lebensfreude sei ein Kraftspender.

Sein reformierter Kollege Hans Weber nimmt das Thema «Heimat» auf, auch die ewige Heimat «Höch ob de Wouke».



Der Jodelclub Sempach am Umzug des von ihm organisierten 65. Zentralschweizer Jodlerfests.

Bild: Pius Amrein (Sempach, 30. 6. 2024)

Und er wünscht sich eine «Pau- se zum Nachdenken» darüber, was es neben allem Irdischen wie Geld und Waren noch gibt.

Chilbistimmung mit mehr als 40 Ständen und Zelten

Das Festgelände in Sempach, wie soll man es bezeichnen? Zentral-dezentral? «Das gibt Luft, wenn nicht alles in einer Gasse stattfindet», meint ein Besucher. In der Tat: Es gibt das Städtli und das Gelände am See. Über 40 Stände, Zelte und Foodtrucks, Exotisches wie Tra- ditionelles zwischen Käse- schnitten, Chriesisteinspucken und Chilbistimmung. Da for- miert sich ein Grüppchen und intoniert ein Lied, und auch der Luzerner Regierungspräsident Fabian Peter – gemäss OK-Präsi- dent wegen des Namens mitver-

antwortlich fürs Wetter – jodelt mit. Nicht bei seiner Ansprache, in der er die Wichtigkeit der «Kameradschaft als Grundlage der Demokratie» heraus- streicht, sondern später beim Apéro riche. «Ich singe bei den Härztön Eibu, einer Kleininforma- tion», sagt er. Nicht wettkampfmässige.

Bichthüsli-Bar provoziert mit Judaswurscht und Co.

Im Städtli, gleich bei der Kirche, befindet sich besagte Bichthüsli- Bar der Kirchgemeinde. Und da steht das Bichthüsli, mit einem Eichhof-Logo auf dem Dach. Es geht um neues Mobiliar in der Kirche, so Kirchenrätin Kathari- na Müllener. Sie und ihre Helfe- rinnen tragen nicht nur T-Shirts mit Sprüchen drauf («Juchze himmelhoch!» «Heiliger Bim-

bam!»); sie servieren auch geis- tige Getränke wie «keusches Bier» oder «Kafi Maria», aber auch «Kafi Tüfeli». Man kann da auch speisen, sei es eine «Judas- wurscht» oder ein «Fägfüür- Plättli». Wem solches pietätlos, ja gotteslästerlich vorkommt, kann sich andernorts mit Äpler- Magronen schadlos halten.

Cassis sieht das Jodeln als Zutat zum Erfolg

Gehörte das Tessin, vor Napo- leon Untertanengebiete der Urner und Gemeine Herrschaft der Eidgenossen, jodelver- bandsorganisationstechnisch nicht zur Zentralschweiz: Aussenminister Ignazio Cassis wäre kaum angereist. Nun meint er, das Erfolgsrezept der Schweiz basiere «auf unserer Geschichte und unserer Geografie».

Und als eine «typische Zutat» erwähnt er das Jodeln: Man müsse aufeinander achten, sich anpassen, «um eine harmoni- sche Balance zu wahren». Ein Bild auch für die Aussenpolitik: «Wenn ich die Aussenpolitik durch einen Musikstil symboli- sieren müsste, würde ich ohne Zögern das Jodeln wählen!»

Ignazio Cassis habe gehört, «Jodeln soll denselben Anti- stress-Effekt haben wie Yoga.» Seine messerscharfe Schlussfol- gerung holt sich grossen Ap- plaus: «Der Yogel, ein neues Schweizer Rezept für eine bes- sere Welt.»

Die Darbietungen in der Fest- halle mit einer Volksmusikfor- mation der Hochschule Luzern und einem Aphasiejodelchor bringen, zusammen mit Betruhen nachempfundenen «akustischen

Interventionen» im Städtli, neue Klänge zu Gehör.

Zweimal Fasnacht in Sem- pach? 44 Nummern stark ist der Festzug durchs Städtchen. Im- merhin sind die Krienser Wösch- wiiber dabei und die Surseer Heinizunft samt Urgestalten. Nur die Musik ist eine andere, was man von den Zugfahrzeu- gen nicht behaupten kann. Jo- dellieder und Alphornklänge ho- len sich Applaus. Den verdienen auch alle Verantwortlichen: 43 Leute im OK, 2000 Helfende, zwei Jahre Arbeit.

Toni Bussmann: «Es war ein wunderschönes und friedliches Fest mit einem grandiosen Schlusspunkt am Sonntag.» Oder jodelliedlich gesagt: «Mer säge Dank!» Auch an Petrus, ein paar Tropfen, aber kein «Gwit- ter überem Sämpachersee».

«Jodeln ist für mich Seelenbalsam. Wenn du singen kannst, kannst du die Last der ganzen Woche abwerfen. Ich singe dreimal pro Woche, einmal im Chor, ein- mal als Leiter und einmal im Duett.»



Tobias Rutschi
Bäretswil

«Die Themen vieler Lieder, Natur, Berge, auch der freie Jutz, haben etwas im wei- testen Sinne Religiö- ses. Wir vom Kir- chenrat zeigen an der Bichthüsli-Bar diese Verbindung. Jodeln versetzt Berge.»



Katharina Müllener
Sempach

«Singen ist etwas fürs Gemüt. Wir pflegen vor dem Auftritt die gleichen Rituale wir vor 30 Jahren: Speck essen, um die Stimme zu schmie- ren, dazu gibt's ein Glas Weisswein oder Mineralwasser.»



Geri Wyss, Nottwil
Nottwil

«Die Anspannung vor dem Vortrag ist wichtig – Konzentra- tion. Singen bringt Zusammenhalt zwischen den Gene- rationen: Unsere Mitglieder sind zwischen 25 und 70 Jahre alt.»



Remo Hellmüller
Oberdorf

«An einem solchen Fest trifft man Leute; die Atmosphäre ist friedlich, es liegt kein Abfall herum, und man muss nicht um seinen Rucksack fürchten. Es ist wie bei Schwingfesten: gmögigi Lüüt.»



Georgette Geisseler
Triengen

«Ich freue mich als Stapi unglaublich: Dieses Fest ist eine Ehre für Sempach – und geschichtliche Verpflichtung. Auch bei der Gedenkfeier an die Schlacht und bei Umritten leben wir Traditionen.»



Jürg Aebi
Sempach